

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 16 (1890)
Heft: 38

Artikel: Die Reservatio mentalis
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-429461>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsteler Schreier
Und ich' es doppelt gern,
Dass just am nächsten Montag
Die Herren sich treffen in Bern.

Grad auf den Tessiner handel,
Macht es sich wirklich gut,
Dieweil sich die ganze Gesellschaft
In Farben zusammethut.

Dann nennt man die Kinder beim Namen
Und zankt sich recht weidlich aus
Und zum Schlusse geh' die Tessiner
Der Kosten ledig nach Haus.



Vom Revolutionsschauplatz.

(Originalbericht des Fr. Gulalia Pamperuta.)

Bellinzona, 15. September.



mehr Revolutionsgeist und Mut, als ein paar ultramontane Staatsräthe zu fürzen.

Abends war großer öffentlicher Revolutionsball. Die Herren erschienen im blutrothen Revolutionsrock, die Damen in gleichfarbigen Roben. Einige ultramontane Jünglinge, welche Lust hatten, sich an dem Vergnügen zu betheiligen, wurden sofort auf die Proskriptionsliste gesetzt, d. h. an die frische Luft befördert.

Ein Photograph geht hier herum und photographirt sämtliche Revolutionshelden in den allerblütürigsten Stellungen. Die Photographien werden zu 10 Rappen das Stück verkauft.

Drei Herren vom Revolutionscomité gehen herum und suchenemand, der sich für Geld und gute Worte guillotiniren lassen will, damit doch eine richtige Revolution herauskommt. Bis jetzt haben sie Niemand gefunden, und das ist sehr schade, denn in diesem Falle hätten wir noch einen Guillotinball bekommen. Näheres vom Festplatz folgt später.

Pedrazzini.

Von der Passionskomödie in dem Oberammergau
Kehrte frommgesenen Blickes Pedrazzini heim, der Schlaue;
Heim nach Fryburg, wo er seinen Rechtsfatheder aufgeschlagen,
Um Loyola's Rechtsbegriffe den Studenten vorzutragen,
Wie er sie in praxi übt im Tessin bei den Fratelli,
Nach dem frommen Kirchenwaterdiplomat: Macchiavelli. —
Sollte dieser für die Monarchie ihm noch zu wenig nützen,
Kann mit einem „Apercu“ der Wuilleret ihn unterstützen.
Zu dem Oberammergau lehrte er gar viele Dinge,
Wie das Leiden Christi selbst verschachert wird in Silberlinge.
Oberammergau wird bald sich in ein Monaco verwandeln,
Wo man Christus gegen Geld mit Haut und Haaren wird verhandeln.
Dort sah er den Judas als Scazziga mit den weiten Taichen
Und Pilatus lehrte ihn, die Händ' in Unschuld rein zu waschen.
Als dann Petrus seinen Herrn verleugnete mit kaltem Blute,
Wurde es ihm ganz mariamagdalenerlich zu Muthe.
Pedrazzini sah im Garten auf dem Delberg Christus fliehen,
Dachte aber: „Zenen bittern Kelch ließ' ich vorübergehen;
Diesen mag Respini und der liebe Freund Scazziga trinken;
Meine Nase roch die Lunte, als es kaum begann zu stinken,
In dem frommen Fryburg brauch' ich nicht für meine Haut zu sorgen,
Bin dort als Reinecke Fuchs im Malepartus wohl geborgen.
Sieb' von dort aus meine Fäden immer noch so ganz piano
Ins Tessin von Bellinzona bis Locarno und Lugano;

Gebe Winke dieiem, jenem meiner Freunde ganz verstohlen,
Müssen die Kastanien mir auch dort noch aus dem Feuer holen.
Neugestärkt an Frömmigkeit vom Oberammergauerspiele,
Nehm' auf meiner Rückkehr ich die liebe Bundesstadt zum Ziele,
Möchte mich zu einigen der sieben Weisen dort verfügen,
Um den Einen oder Andern, wenn es möglich, anzulügen.
Wenn man mir ein gläubig Ohr zu leihen im Palast geruhte,
Bög' ich wieder Fryburg-wärts mit Pilgerstab und Muschelhute.“

Die Reservatio mentalis.

Einstmals Zeuttenkniff,
Zeit der ganzen Menschheit Pfiff.

Ich kann das Kindfleisch unmöglich billiger geben, sprach der
Schlemmager, wenn ich nicht auf meinen Einspänner verzichten will.
Kaufen Sie Bari- und Barletta-Loose, wenn Sie Ihr Geld zum
Zenter hinausschmeien wollen.

Sie sind der gescheidteste Mann in Europa, wenn es auf Sie allein
ankommt.

Fraulein Judith hätte schon zwanzig Männer haben können,
wenn sie gewollt hätten.

Die Sängerin hat Metall in den plombirten Zahnen.

Der Verstorbene hatte ein gar gutes Herz gegen sich selber.

Auf großes Vermögen wird nicht gesehen, wenn es nur gut angelegt ist.

Der Gaul macht eine Meile in elf Minuten, wenn er per Expreßzug
transportirt wird.

Der Venusdurchgang ist 1 Uhr 42 Minuten zu beobachten von
Buenos Ayres aus.

Wahrscheinlich erfolgt kühles Wetter, wenn es nicht dümstig bleibt.

Meine Frau ist von Drillingen glücklich entbunden worden, wo
von Gevatterlustige geziemend in Kenntniß gezeigt werden.

De Henker ist gestorbe, sie scharred en i
Im Chilchhof im hindersten Egge,
Sis Lichegleit einzig dem Sigrist si Chli,
Im schmuzige Händli en Wegge.

„Los, Vatter,“ seit 's Maitli, was häd dä Ma ta,
Dass sie en im Sarg na verachtet?“

„Gar mängem Verbrecher häd 's Leben er gna
Lut Grichtspruch. Gang, Chlini, es nachtet.“

En Feldmarschall bringed's am folgede Tag,
Das Leid ha die Friedhof nüd fasste;
Land us und Land ab ghörst mi Jammer und Chlag,
Trur träd' s uf Straßen und Gasse.

„Los, Vatter,“ seit 's Maitli, „was häd de Ma gmacht,
Dass sie en im Sarg na verehred?“

„Bil Tusfigi umbracht i bluetiger Schlacht,

Wo brav ihi Chinden ernähred.“

F.

Aus der Chemiestunde.

Professor Mischler erklärt seinen Schülern verschiedene Kupfer- und Arsenikverbindungen, unter anderm das Schweinfurtergrün als ein Gemisch von arseniglaurem und eisiglaurem Kupferoxyd und Grünpan.

Zu der nächsten Chemiestunde frägt er beim Eintritt ins Zimmer den Cand. chem. Hilarius Röhrl: „Was haben wir in letzter Stunde behandelt?“

Röhrl antwortet: „Ein Gemisch von arseniglaurem und eisiglaurem Schweinfutteroxyd mit Grünpan.“

Aus dem Katechismus.

Was ist orthodox?

Das Kapital.

Militärische Terminologie.

Instruktor: Du Sternmillionenblitzdommerwetter wotticht jetzt einist
dis vermaledeit Suppeloch zue ha!

Soldat: Mit Verlaub, wenns eue Fluchkrater befiehlt.

Beim Zeitglocken in Bern.

Fremder: Was si das für Schiene da i der Straß?

Dienstmann: Die si für die neuvi Narreiseibahn bestimmt.